

Buchbesprechung

Raithelhuber, Martin: Land-Stadt-Beziehungen in Nepal. Eine institutionenorientierte Analyse von Verwundbarkeit und Existenzsicherung. – Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik, 2001. – Studien zur Geographischen Entwicklungsforschung 20. – 212 S., Abb., Photos, Tab.

Welche Chancen und Risiken bieten und bergen Austauschbeziehungen zwischen Land und Stadt? Die Fallstudie aus dem südlichen Westnepal untersucht in drei Dörfern, welche Bedeutung die auch in Nepal wachsenden Städte für die Bevölkerung des ländlichen Umlands haben. Sie stellt die handelnden Menschen und somit die sozial konstituierte Beziehung zwischen Land und Stadt ins Zentrum einer Analyse, die auch Impulse zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Reduktion von Verwundbarkeit und Risiken geben möchte. Um die Handlungsspielräume der ländlichen Bevölkerung zu erfassen und die komplexen Strategiemuster der ländlichen Haushalte zu analysieren, entwickelt *Raithelhuber* einen institutionenorientierten Analyserahmen, der u.a. das Verwundbarkeitskonzept, die neue Institutionenökonomik und das Konzept der Realen Märkte umfasst sowie Elemente der Strukturierungstheorie nutzt. Aus der Land-Stadt-Perspektive zeigt sich, dass ländliche Haushalte verschiedene Einkommensstrategien verfolgen – und zwar auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Die Vermarktung von Produkten (z.B. Gemüse, Körbe, Seile) und die Lohnarbeit außerhalb des Dorfes gewinnen an Bedeutung. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist, dass nach wie vor die soziale Einbettung in dörfliche Strukturen, die Möglichkeit, lokale Institutionen und Arbeitsmärkte zu nutzen, eine relativ sichere Existenz bietet, dass es sich in Nepal auf dem Dorf „besser“ arm sein lässt als in der Stadt. Einkommen aus der

(internationalen, saisonalen) Arbeitsmigration spielt in den untersuchten Dörfern auch eine wichtige Rolle. Regionale Vermarktungsstrategien allerdings garantieren nur wenigen Haushalten eine nachhaltige Existenzsicherung. Insgesamt sind die regionalen Verflechtungen zwischen Land und Stadt schwach ausgeprägt. *Raithelhuber* folgert aus diesen – hier nur kurz skizzierten – Ergebnissen, dass die Interventionen einer ländlichen Entwicklungsplanung mit Fokus auf Existenzsicherung primär auf die Schaffung adäquater institutioneller Bedingungen zielen muss (und eben nicht wie üblich, auf Infrastruktur und landwirtschaftliche Produktivitätssteigerung). Auf lokaler Ebene schlägt er die Stärkung von Institutionen der gegenseitigen Unterstützung vor, die das Handeln auf regionaler Ebene stärken, insbesondere im Bereich regionaler Vermarktung. (Das Rural-Urban Partnership Programme der UNDP leistet im Untersuchungsgebiet hier Pionierarbeit.) Gleichzeitig fordert er eine Regionalisierung des staatlichen Handelns. Dezentralisierung könnte Gemeinden als kompetente Entwicklungsakteure stärken. Sinnvoll, wenn auch politisch heikel, wären neue – transnationale – Formen der interkommunalen Zusammenarbeit zwischen indischen und nepalesischen Gemeinden. Dass in Nepal Dezentralisierung und damit auch eine Stärkung der Region und der Austauschbeziehungen zwischen Land und Stadt politische Priorität haben sollte, belegt die vorliegende Untersuchung eindrucklich. Das angenehm lesbare Buch zeigt vorbildhaft, wie ein fundierter theoretischer Hintergrund empirische Forschung strukturieren und darüber hinaus transparent abgeleitete Lösungsstrategien liefern kann – ein gelungener Beitrag zur geographischen Entwicklungsforschung.

Ulrike Müller-Böker (Zürich)